

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die hierauf enthaltene Correspondenz-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesanfange die drei gezeichnete Geschäftsstelle oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 43.

Sonntag, den 20. Februar 1887.

88. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

1) Zu der Zeit vom 1. bis 15. Februar er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abzugeben:

1 goldene Brille, 1 Granatarmband, etwas bares Geld, 1 Paar Glacehandschuhe, 1 Haus- und 1 Corridor Schlüssel an einem Riet, 1 Oberhemd, 1 Wagenschlüssel.  
2) Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldene Armpfange, 1 goldenes Medaillon, 1 Perlen-Kopfschmuck, 1 Paar Herren-Lederstiefel, 1 Kinder-Gummischuh.

An die unbekannteten Eigentümer der unter No. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird. Außerdem wird bemerkt, daß folgende bereits früher ausgeschriebenene Gegenstände bisher nicht zur Abholung gelangt sind:

3 Piercededen, 1 Hundertmarckschein, ein goldener Klemmer.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt.

Halle a. S., den 16. Februar 1887.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der am 1. Dezember 1886 hinter den am 19./12. 1889 zu Drehsna geborenen Kaufmann Eugen Wettenhansen, zuletzt hier anständig, erlassene Sterbeprotokoll wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 17. Februar 1887.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 19. Februar 1887.

### In letzter Stunde!

\* Der in den letzten Tagen liegende Wahlkampf ist auf allen Seiten mit vieler Erbitterung geführt. Die Parteien bescheiden sich mit grimmigem Haß, und Parteihäße artet nur zu oft aus in persönliche Feindschaft. Der Wahlkampf wird eröffnet mit dem Schlagwort: „Für oder wider das Septennat!“ Die Oppositionsparteien geben die Parole aus: „Für oder wider die Verfassung! Für oder wider Monopole!“ Die Regierungsparteien geben die Parole aus: „Für oder wider das Septennat!“ Die Ultramontanen aber erklären nach Veröffentlichung der wahren Sachverhalte, die Septennatfrage sei nur nebensächlich, es gelte die Erhaltung des Centrums als kirchliche Partei. Daraufhin erklärte die deutsch-freisinnige Partei, daß, nachdem die Annahme des Septennats durch das Abgeordnetenhaus erfolgt, die Septennatfrage gelöst sei, nunmehr der gouvernementale Wortspruch: „Für das Septennat!“ gegenstandslos werde, daß diese Parole jetzt offenbar nur gegen die Wäcker sei, hinter welcher die wahren Absichten der Regierung, Einführung der Monopole und Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts, verbergen würden. Wir wollen die Frage, ob solche Absichten wirklich existieren, unerörtert lassen. Niemand hat ein Recht, die Vertreter des gemäßigten Liberalismus, ohne welche doch auf alle Fälle eine regierungsfreundliche Mehrheit im Reichstag nicht zu Stande kommt, zu verächtigen, daß sie zu Klagen politischer und wirtschaftlicher Reaktion die Hand bieten, auch wenn man bei der Regierung Gelegenheit vorzusprechen wollte, solche Klagen in das Auge zu fassen. Der Reichstagsler und seine Freunde verlangen, die Wähler sollen ihnen vertrauen, daß sie einen gesügigten Reichstag nur zur Bewilligung des Septennats brauchen werden. Die Oppositionsführer verlangen, daß man ihnen vertraue, daß sie nicht das Reich wehrlos machen, das Vaterland verraten werden. Das Nichtigste unter solchen Umständen wird wohl sein, daß die Wähler mehr als jemals die Kandidaten sich genauer ansehen und nur Männer wählen, die ihr Vertrauen besitzen.

Es ist eine entscheidende Stunde, welche am 21. Februar die Wähler zur Stimmabgabe ruft. Jedermann thue seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen.

\* Zur Lage sieht heute wieder eine Reihe orakelhafter Stimmen vor, nach denen die Welt gerade so lugig sein wird wie zuvor. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, der in Form einer Polemik gegen die Opposition von Wolten spricht, die sich seit der Vertheidigung der Heeresvorlage durch den Kriegsminister am politischen Horizont aufgehört haben, und für diese Wolken nur die Opposition verantwortlich macht, die in Frankreich den Glauben erweckt, daß Deutschland wie vormals zerfallen und uneinig sei. Zugleich wird aber in bekanntem Stile das Verhinden der Kriegesgefahr in Aussicht gestellt, sobald Frankreich sehe, daß das deutsche Volk sich nicht durch vaterlandslose Politiker leiten lasse, d. h. eine Mehrheit für das Septennat in den Reichstag schicke. An einer anderen Stelle veröffentlicht das nämliche Blatt einen Pariser Brief vom 8. Februar, der ihm angeblich von einem angehenden, der deutschen Weltanschauung außerhalb Berlins angehörenden Manne zugeleitet ist und dem wir folgende charakteristische Stellen entnehmen:

„Ich glaube nicht an den Krieg, wenn ich auch weiß, daß dies nicht den ehesten Ausbruch derselben verhindern würde. Ohne die Engländer, die den Brand gestiftet haben, würde weder so viel Unheil befallen, noch getödtet werden sein. Hier in Paris war die Expedition ganz ziellos. Eine Menge feiner, hart engagirter Speculationen und darüber zu Grunde gegangen. Alles natürlich unter dem Namen und Kriegsgerüchten. Wenn in der That, von den anständigen Leuten will Niemand den Krieg, aber man macht uns hier glauben, daß die Deutschen ihn wollen. Dasselbe Spiel mag auch in umgekehrter Weise gespielt werden, das werden Sie wohl ebenso gut wissen, wie ich... Wenn ich nun das Thema der Krieges- und Friedensfrage enger begrenze, dann komme ich zu folgendem Ende: Wer hinderns zum Kriege treibt, das ist die radikale Partei, die der Ansicht ist, daß der Reichstag Gemeinderath alle Regierungsgewalt in sich vereinen müsse, an seiner Spitze Clemenceau und Genossen. Die dem Reichstag gegenüberstehenden Minister nicht gemacht. Das Boulanger Angebot, so ist dies ein Mann, der sich gegen unter den Leuten des niederen Volkes beliebt, viel von sich reden macht, und sich oft zu Fuß und zu Pferde zeigt. In der Arme hat er manche Reform vorgenommen, mit Vorliebe solche, die dem gemeinen Soldaten gefallen und die auf das Meistere berechnet sind. Es fehlt ihm aber an persönlicher Würde. Ein Staatsrechtler, von Boulanger gelobt und ausgeschützt, ist nicht wohl denkbar. Wenn aber Grevy sterben sollte, dann thäte, falls Clemenceau es wünscht, sehr wohl Boulanger Präsident der Republik werden.“

Wir haben somit in der „N. A. Z.“ heut folgende Ansichten zu constatiren: Erstens, der Horizont ist unübersicht; zweitens, die Kriegesgefahr wird schwinden, wenn die Wähler gütlich ausfallen; drittens, ein Krieg ist nicht wahrscheinlich.

Eine Petersburger Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ constatirt, daß Rußland angesichts des kritischen Zustandes der deutsch-französischen Beziehungen in der bulgarischen Frage eine vollständig zuwartende Haltung einnehme, um im günstigsten Moment aus der natürlichen Entwicklung der Ereignisse Vortheile zu ziehen. Der Wunsch auf Erhaltung des Friedens und die Rücksicht auf die nationalen Gefühle zwingen Rußland zu großer Vorsicht. Die nationalen Sympathien für Frankreich accentuiren sich schärfer mit den Schwierigkeiten, welche Rußland im Orient bereitet werden. Wie die europäischen Regierungen ausrüchig den Frieden wünschen, so mögen sie Rußland nicht durch neue orientalische Verwicklungen zum Neufahren treiben. Sonst wäre Rußland gezwungen, eine Annäherung an Frankreich, vor welcher man jetzt zurückzusehen, der aber in letzter Zeit durch mancherlei Umstände der Boden geebnet ist, zu verwerflichen. Rußland muß danach trachten, einen bewaffneten Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland zu verhindern, aber auch dafür sorgen, daß Deutschland durch Frankreich im Schach gehalten werde, um nicht eine allzu große Präponderanz auszubilden. Obgleich man dem Berliner Kabinett nicht absolut kriegerische Gesinnungen zumuthet und die vorsichtige Haltung Frankreichs würdigt, hält man den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges in naher Zukunft für wahrscheinlich, weil man fürchtet, Bismarck bejorge, das Werk seines Lebens nach Gefahren ausgesetzt zurücklassen zu müssen; er könnte daher das Waffenstillstand verhandeln, so lange er Deutschland für stärker hält als Frankreich. Als bedeutsam an dieser Darstellung der Lage haben wir hervor, daß hier offiziell zum ersten Male eine Annäherung Rußlands an Frankreich zugestanden wird, und ferner, daß man sich russischerseits nicht scheut, der deutschen Regierung die Absicht zuzuschreiben, sie wolle Frankreich zu einem Kriege provoziren.

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in einem telegraphisch wirksamen Artikel gleichfalls mit der Frage eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland. Das Blatt würde, trotzdem sich Frankreich und Deutschland bewaffnet gegenüberstehen und bei den Rüstungen Frankreichs kein Zweifel über deren schließlichen Zweck aufkommen könnte, zwar nicht alle Gefahr

beseitigt sehen, aber doch in einem Wahlsiege des deutschen Reichstagslers ein Friedensomen erblicken.

\* Die „N. A. Z.“ schreibt: „Wir haben bereits das durch die Presse verbreitete Gerücht, wonach unmittelbar vor den Wahlen eine Allerhöchste Verfügung ergehen soll, als unrichtig bezeichnet. Nimmere können wir zur Bestätigung unseres Dementis Folgendes hinzufügen: Es sind in letzterer Zeit wiederholt an den Reichstagsler Anfragen gelangt, ob eine solche Allerhöchste Verfügung erwartet werden dürfte. Fürst Bismarck hat dieselben dahin beantwortet, daß eine derartige Maßregel vor der Hand nicht zeitgemäß sein würde. Derselbe wurde erst in Frage kommen, wenn die Wahlen so ausfallen sollten, daß eine nochmalige Auflösung des Reichstages notwendig würde.“

\* Ein römischer Zeitungs-Korrespondent berichtet, der Vatikan beabsichtige allen Ernstes die Uebertragung der päpstlichen Miniatur zu München nach Berlin. Dieser Lage wurde mitgetheilt, daß der Pontifex zu München, bei Pietro, nach Paris verlegt werden soll.

\* Der Bundesrath hat gestern eine Anzahl von Gesetzen für Elsaß-Lothringen erlassen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsfähiger Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen wurde den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

\* Im englischen Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Ferguson in Beantwortung mehrerer Anfragen, das Recht des Hebride, Handelsverträge und Handels-Konventionen mit fremden Mächten abzuschließen, inwieweit dieselben mit politischen Verträgen des Sultan oder mit dessen Souveränitätsrechten über Egypten im Widerspruch ständen, werde von der englischen Regierung anerkannt, die Angelegenheit sei durch Fernan vom 2. August 1879 ausdrücklich geregelt. Was die Abgrenzung der Grenze zwischen China und Burma anbelange, so werde jedes Fortschreiten derselben durch die zur Zeit noch in Oberbirma herrschenden Zustände verhindert. Der Sclavenhandel im Nothen Meer dauere noch fort, habe jedoch in Folge der Wachsamkeit der englischen Kreuzer abgenommen. Hierauf begann die Beratung des Adressberichts, wobei Launderson das geltend angelegte Amendement über die Verfassungsänderung der Schritte der Regierung zur Verhinderung der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien beantragte.

### Telegraphische Nachrichten.

Strasbourg i. E., 17. Februar. Außer in hiesiger Stadt, in Mühlhausen und in Maastricht, wurden in den letzten Tagen auch in Metz, Barr, Gebweiler und Saargemünd Hauszählungen vorgenommen. In Metz wurde der Bezirksratz Bloch, in Gebweiler der Justizräthe Bollecker und in Saargemünd der Gemeinderath Freund mit seinem Sohn verhaftet.

Wien, 18. Februar. Gegenüber den aus Konstantinopel gemeldeten Gerüchten über eine neuerdings seitens Rußlands beabsichtigte militärische Expedition Bulgarens kam die „Polit. Correspondenz“ zu dem Resultat, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen von solcher Absicht Nichts bekannt ist.

Brüssel, 18. Februar. Nach den dem Geleitentwurf über die Emilian von Kongolosen beigegebenen Motiven sollen die Boote über 100 Francs lauten und mit 5 Pct. verzinslich sein. Die Zahlung der Zinsen soll durch Unterlegung eines in Werthen ersten Ranges bestehenden Garantiefonds bei einem Belgischen Bankinstitut gesichert werden. Die successiven Emilianen sollen einen Gesamtbetrag von 150 Millionen nicht übersteigen.

London, 18. Februar. In einem gestern stattgefundenen Meeting der streikenden Grubenarbeiter von Anarfbire und Westhill hielt der Sekretär der Genossenschaft der Grubenarbeiter eine aufreizende Rede, in welcher er den Nutzen des Dynamits hervorhob und erklärte, die künftigen Grubenarbeiter würden in nächster Zeit eine Revolution mitgehen, wie sie Scotland noch nie gesehen. In der nächsten Woche würden die mit Wien bewaffneten Grubenarbeiter eine große Demonstration in den Straßen der Hauptstadt der Grafschaft veranstalten.

London, 18. Februar. Die „Times“ würde, trotzdem sich Frankreich und Deutschland bewaffnet gegenüberstehen und bei den Rüstungen Frankreichs kein Zweifel über deren schließlichen Zweck aufkommen könnte, zwar nicht alle Gefahr beseitigt sehen, aber doch in einem Wahlsiege des deutschen Reichstagslers ein Friedensomen erblicken.

### Tages-Chronik.

\* Wie über das Befinden des Kaisers mitgetheilt wird, schreitet die Besserung, nach einer recht gut verbrachten Nacht in der erfreulichsten Weise fort. Der Kaiser verließ während der vorgelagerten Abendstunden in seinem Arbeitszimmer. Den Thee nahmen die Majestäten später allein ein. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Werponcher, empfangt später den Generalmarschall Grafen Wolke und arbeitete darauf allein. Mittags hatte die Herzogin Johanna Albertine von Meck-



# Freyberg's Brauerei.

Montag den 21. Februar

## Bockbier-Anstich.

An die Reichstagswähler  
von Reideburg, Lettin, Dörlau, Schiepzig und Lieskau.

Den Wählern vorgenannter Ortschaften geben wir davon Kenntniß, daß wir es nach den Vorgängen bei der Versammlung in Bruckdorf, über deren Verlauf durch die Presse bereits berichtet ist, für richtig gehalten haben, auf die Abhaltung der für Reideburg und Dörlau geplanten Versammlungen zu verzichten.

Bestimmend für die Entscheidung ist die Thatsache gewesen, daß die Sozialdemokraten nicht nur unsere Versammlungen dazu auszunutzen versucht haben, selbst zum Wort zu kommen um für ihre Unsiher-Zweck Propaganda zu machen, daß sie dies, wie wir aus sicherster Quelle wissen, auch für unsere Versammlungen in Reideburg und Dörlau geplant haben, sondern daß dieselben in den Versammlungen derartigen Lärm hervorgerufen haben, daß jeder anständige, friedliebende Wähler sich sowohl in seinen patriotischen Gefühlen wie in seinen gesellschaftlichen Anschauungen auf das Tiefste gekränkt fühlen muß.

Wir werden in Zukunft Vorkehrungen zu treffen wissen, welche die Sozialdemokratie von unseren Versammlungen fernhalten und sind der festen Überzeugung, daß jeder patriotisch gesinnte Wähler unseres Wahlkreises am 21. Februar der Sozialdemokratie die Antwort in nicht mißzuverstehender Weise geben wird, daß nämlich die nationalgesinnten Bewohner unseres Wahlkreises nicht Willens sind, sich von einer alle bestehende Ordnung vernichtenden Minderheit ver Gewaltigen zu lassen.

### Die Vorstände

der drei vereinigten Konservativen, Deutschen Reichs- und der  
nationalliberalen Parteien.

Betheke,  
Banquier.

Palmié,  
Inspektor.

Reuter,  
Landgerichts-Direktor.

### An unsere Partei- u. Gesinnungs- Genossen!

Mit Bezugnahme auf die gestern im „Rosenthal“ stattgehabte Versammlung hiesiger und dem Saalkreise angehöriger Handwerkmeister und unter Hinweis auf das Resultat dieser Versammlung, sowie in Erwägung des Umstandes, daß ein von den hiesigen Cartellparteien uns bisher trennender Punkt nunmehr behoben ist, in fernerer Erwägung, daß Herr Oberberggrath Taeglichsbeck unseren Bestrebungen ein größeres Entgegenkommen jetzt bekundet hat und in endlicher Erwägung, daß der Genannte die an der Spitze unseres Aufrufs vom 22. Januar ex. erhobene Forderung — das Septennat betreffend — voll und ganz vertritt, empfehlen wir unseren Partei- und Gesinnungs-Genossen aus vorstehenden Gründen und aus Patriotismus von einer Stimmenenthaltung bei der am 21. d. Mts. stattfindenden Reichstagswahl Abstand zu nehmen und vielmehr an diesem Tage

### Herrn Oberberggrath Taeglichsbeck

durch kräftige Wahlunterstützung zum Siege als Reichstags- Abgeordneter für Halle und Saalkreis zu verhelfen.

Halle a. S., am 18. Februar 1887.

#### Das Handwerker-Comité:

C. Doenitz, Vorsitzender. H. Blume. F. Büchner. E. Friedrich. C. A. Grunewald.  
A. Hensel. C. Jaenicke. E. Menzel. C. Mattick. A. Oehmcke. W. Rausch.  
H. Schreiber. M. Winckler. C. Zander. W. Zander.

Gummibälle!

In Waare,  
Wollbälle!  
Kreisel!  
Märbel!

empfehlen für Wiederverkäufer und im Einzelnen als

billigste Bezugsquelle

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Spazierstöcke

in größter Auswahl empfiehlt billigt

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Ginsteckämme,

Haarpfeile und -Nadeln,

sowie solide

Staub- und Frisirkämme

empfehlen für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

T. Hofmann & Co.,

Wein-Handlung, Sophienstrasse Nr. 1.

hinter dem Stadt-Theater.

Die Wein-Stube ist auch des Abends geöffnet.

Alle Sorten feinste  
frische hausschlacht. Wurst

empfehlen

Gust. Friedrich,

Bürgasse.

Schwämme aller Art, auch  
Lufah u. Grotte-  
handschuhe empfiehlt M. Waltsgott.

# Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.  
Offiziell:

Sonntag den 20. Februar 1887

**Zwei Vorstellungen.**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Fremden-Vorstellung.**

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:  
Proteciunmsloge 1. Rang 2 Mk. Orchesterloge 2 Mk. 1. Rang-Loge 1.50 Mk.  
1. Rang-Balkon 1.50 Mk. Orchestertribüne 1.50 Mk. Parquet 1.25 Mk. Proteciunms-  
loge 2. Rang 1.25 Mk. 2. Rang Vorderreihen 1 Mk. Parquet nummerirt  
75 Pfg. 2. Rang Hinterreihen 40 Pfg. 3. Rang nummerirt 50 Pfg.  
Gallerie 25 Pfg.

## Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Akten von A. Wildbrandt.

### Personen:

Eulenstein, Gerichtsrath	— — — — —	Albert Patry.
Rolf, Fabrikant	— — — — —	Adolf Müller.
Frau Ida Reinhold	— — — — —	Clara Ungar.
Frau Agathe Stern	— — — — —	Helene Bensberg.
Hugo, Agathe's Sohnlein	— — — — —	Al. Leszné.
Fabricius	— — — — —	Arthur Bauer.
Frau Wolkmuth	— — — — —	Emilie Feh.
Demmler, Rolf's Diener	— — — — —	Edmund Schmajow.
Abel, Rolf's Gärtner	— — — — —	Adolf Pfeiffer.
Küchen, } Handschuhmacherinnen	— — — — —	Justine Wegener.
Friederike, }	— — — — —	Emmy Friedemann.
Protokollführer	— — — — —	Carl Friedau.
Gerichtsbdiener	— — — — —	Emil Moser.

Zweiter Gerichtsdiener. Zwei Schutzmänner. Die Handlung spielt in der Gegenwart  
in einer Provinz-Hauptstadt

Nach dem zweiten Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 5/6 Uhr.

### Abends 7 Uhr:

131. Vorstellung.

Außer Abonnement.

Zum ersten Male in dieser Saison wiederholt:

## Carmen.

Oper in 4 Akten von Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Mit neuen Dekorationen und theilweis neuen Kostümen.

Vorkommende Tänze, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

### Personen:

Carmen	— — — — —	Carrie Goldficker.
Don José, Sergeant	— — — — —	Benno Köbke.
Escamillo, Stiersechter	— — — — —	Emil Hettstedt.
Juniga, Lieutenant	— — — — —	Adolf Ullner.
Morales, Sergeant	— — — — —	Georg Schaffnit.
Micaëla, ein Bauernmädchen	— — — — —	Alexandra Mitschinér.
Illas Pafita, Inhaber einer Schenke	— — — — —	Gottfried Greger.
Dancairo, } Schmuggler	— — — — —	Ignaz Zimmermann.
Remendado, }	— — — — —	Walter Müller.
Frasquita, } Zigeunermädchen	— — — — —	Justine Wegener.
Mercédès, }	— — — — —	Couise Schaffnit.
Ein Offizier	— — — — —	Gustav Schwab.

Soldaten. Straßenzugler. Cigarrenarbeiterinnen. Zigeuner. Zigeunerinnen. Schmuggler.  
Stiersechter. Magistratspersonen. Kaufleute. Volk.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Im 2. Akt: Ballet, ausgeführt vom ganzen Balletpersonal.

Im 4. Akt: Ballet „Danse Bohémienne“, ausgeführt von den Tänzerinnen  
Margarethe Hoffmann und Auguste Grosse.

Spanischer Mantelanzug, ausgeführt von der Balletmeisterin Josefine Strengs-  
mann und Emilie Strengsmann.

Die Dekorationen des ersten und vierten Aktes sind von Herrn Schwedler neu gemalt.

Opern-Preise Proteciunms-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge  
3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchestertribüne 3 Mk. Parquet 2.50 Mk. Proteciunms-  
loge 2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang Vorderreihen 2 Mk. Parquet nummerirt 1.50 Mk. 2. Rang-  
Hinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Legblätter à 60 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg.  
sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im  
Besitz des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, und  
die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter  
Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Die Direktion des Stadttheaters hat bei den Doppel-Vorstellungen  
zwei Kassen einbetriebl, nämlich die Hauptkasse für sämtliche Billete mit Aus-  
nahme 2., 3. Rang und Gallerie, wie bisher im Besitz; dann als Hilfskasse  
für 2. und 3. Rang, Gallerie und für Ausgabe der vorgezeichneten Billets für alle  
Plätze eine Kasse in der Parquetgarderobe links, Eingang Vestibül.

Für den rechnerischen und administrativen Beamtenschnitt Julius Mundt in Halle. — 310 Pfg. die Doppelreihen (R. Metzgermann) in Halle.  
Spezialität des Halle'schen Tageblattes Jacobs Reichardt 10, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 3 Beilagen.

Montag den 21. Februar 1887;  
132. Vorstellung. 95. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.  
Zum 3. Male:

## Der Verschwander.

Janfemärchen mit Gesang in 5 Akten und 3 Theilungen von Ferdinand Raimund.  
Musik von Conradin Kreutzer.

In der 2. Abtheilung:

I. Ballet, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal unter Leitung der Ballet-  
meisterin Josefine Strengsmann.

II. Concert:

- 1) „Liebesglück“, Valèse Brillante, gefungen von Julie Will.
- 2) a. „Mondnacht“ von Schumann, } gefungen von Emmy Vitzmann.  
b. „Lichestreu“ von Brahms, }

### I. Abtheilung:

Frae Cherrilane	Helene Bensberg.	Valentin	Heinrich Jantsch.
Herr v. Baler, ihr dienbarer Geist	Adolf Ullner.	Emilie Feh.	Justine Wegener.
Julius v. Frottwell, ein reicher Edelmann	Math. Lützenkirchen	Emil Moser.	Otto Hilprecht.
Wolff, sein Kammerdiener	Adolf Müller.	Ignaz Zimmermann.	Ign. Zimmermann.
Valentin, sein Bediente	Heinrich Jantsch.	Emilie Feh.	Adolf Ullner.
Maja, Kammermädchen	Justine Wegener.	Thomas, } Schiffer	Emil Moser.
Chevalier Dumont, } Herr v. Helm, } Herr v. Baler, } Gründling, Dmstr. } Sodel, Baumeister } Herr, } Bediente } Dienerschaft. Jäger. } Sylphiden. Genien.	Eugen Mauthner. Emil Moser. Ferd. Hordwig. Adolf Pfeiffer. Em. Schmajow. Josef Bertha. Alwin Boeme. Sylphiden. Genien.	Valentin Emilie Feh. Herr von Wolff Valentin Holzmann, ein Tischlermeister Maja, sein Weib Eitel, Julius von Frottwell Math. Lützenkirchen Eugen Mauthner. Herr v. Klingheim Carl Friedau. Eitel, Marie Purichan. Gustav Schwab. Adolf Müller.	Heinrich Jantsch. Justine Wegener. Ogn. Zimmermann. Adolf Ullner. Math. Lützenkirchen A. Müller. Heinrich Jantsch. Justine Wegener. Marg. Lehmann. A. Fehle. Helene Pauli. B. Wiegandt. A. Amtorf. Paul Greger. Bediente. Nachbarsleute. Bauern.

### 2. Abtheilung (spielt 3 Jahre später):

Julius von Frottwell	Math. Lützenkirchen	Emilie Feh.	Heinrich Jantsch.
Chevalier Dumont	Eugen Mauthner.	Emilie Feh.	Justine Wegener.
Präsident von Klingheim	Carl Friedau.	Emilie Feh.	Marg. Lehmann.
Amalie, seine Tochter	Marie Purichan.	Emilie Feh.	Helene Pauli.
Baron Flitterstein	Gustav Schwab.	Emilie Feh.	B. Wiegandt.
Wolff, Kammerdiener	Adolf Müller.	Emilie Feh.	A. Amtorf.
		Emilie Feh.	Paul Greger.

Nach dem 2. und 3. Akte größere Pause.

Opern-Preise: Proteciunms-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge  
3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchestertribüne 3 Mk. Parquet 2.50 Mk. Proteciunms-Loge  
2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang Vorderreihen 2 Mk. Parquet nummerirt 1.50 Mk. 2. Rang-  
Hinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.  
Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im  
Besitz des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, und  
die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter  
Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie  
Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den  
Billeteuren zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Dienstag den 22. Februar 1887

133. Vorstellung. 96. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.  
Zum 4. Male:

## Goldfische.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 23. Februar 1887.

134. Vorstellung. 97. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

## „Carmen.“

Anfang 7 Uhr:

Krank: Edmund Doh, Cuno v. Lühmann.

Nach dem von uns mit den höchsten Behörden vereinbarten Pachtvertrag  
ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung aus-  
schließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderen Publikationen  
werden von uns bezüglich ihrer Nützlichkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.  
Die Direktion des Stadt-Theaters.

## C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik.

En gros. gegründet 1843. En detail.

Junh. Otto Blau, gr. Ulrichstraße 57,

empfehlend den geehrten Herrschaften seine vorzüglichst eingemachten  
Früchte zum billigsten Einkauf.

Preiscurante gratis und franco.

Restaurant Rheingold, Leipzigerstraße 87/88,  
mit prachtvollem Wintergarten (Scheunwürdigkeit von Halle).  
Stabissement I. Ranges

## Bavaria-Bräu.

NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration. —  
Telephananschluß 147. Fr. Altemeyer.



## Möbeltransporte

werden prompt ausgeführt.

A. W. Haase, Halle a. S.,  
Bahnhofsstraße 15.